

Diabetes-Management

VDGH setzt auf hochwertige Blutzucker-Selbstmessung

„Etwa 10 Prozent der Bevölkerung ist von Diabetes (Zuckerkrankheit) betroffen – ein Tsunami, der uns schon jetzt drei Tote pro Stunde abfordert“, so der Vorstandsvorsitzende des Verbandes der Diagnostica-Industrie (VDGH), Matthias Borst. Anlässlich des Weltdiabetestages am 14. November 2015 verlieh der VDGH seiner Forderung Nachdruck, Patienten den täglichen Umgang mit ihrer Erkrankung zu erleichtern und ihnen dabei zu helfen, ihr Leben in Gesundheit zu verlängern.

Sechs Millionen Menschen in Deutschland haben nach Angaben des VDGH Diabetes – Tendenz steigend. Experten gehen davon aus, dass bei weiteren 2 bis 5 Mio. Betroffenen die Krankheit bereits ausgebrochen, aber noch nicht diagnostiziert ist. Ohne gutes Diabetes-Selbstmanagement drohen Betroffenen schwere Komplikationen wie Herzerkrankungen, Schlaganfälle, Amputationen oder Erblindungen – schlimmstenfalls Tod durch Unterzuckerung.

„Die gesetzliche Vorsorge-Untersuchung Check-up 35 kann von Ärzten und Patienten effektiv genutzt werden, um einem Diabetes auf die Spur zu kommen“, betonte Borst. Für Typ-1- und Typ-2-Diabetiker, die mit Insulin behandelt werden, würden die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten für Blutzuckermessgeräte und die erforderlichen Teststreifen übernehmen. Dabei gebe es keine Obergrenzen für die Menge der Teststreifen: Der Arzt könne frei entscheiden, was medizinisch erforderlich ist. Auch gebe es keine verbindlichen Vorgaben der Kassen, welche Testgeräte der Arzt verschreiben muss.

„Die qualitativ hochwertige Blutzucker-selbstmessung ist das A und O, um Patienten optimal einzustellen“, so Borst. „Aber genauso wichtig ist es zu wissen, was Patienten mit den Ergebnissen ihrer Messung machen. Neben der Versorgung mit hochwertigen Messgeräten darf auch die Schulung von Diabetikern nicht zu kurz kommen.“ Die Industrie stelle dafür ihr Know-how zur Verfügung. Die Firmen arbeiteten permanent daran, die Möglichkeiten der Datenübertragung zwischen Patient, Diabetesberater und Arzt zu verbessern. Entscheidend sei nicht nur, genaue Daten zu haben, son-

dern auch zu überprüfen, wie der Patient die Messergebnisse nutzt. Ein Insulinpen, der die Blutzuckermessdaten speichert und überträgt, sei ein Werkzeug, das in diese Richtung geht.

Die Versorgung von nicht insulinpflichtigen Typ-2-Diabetikern mit Teststreifen ist in Deutschland seit einem Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) von 2011 nur in besonderen Fällen erlaubt. Die Entscheidung obliegt schlussendlich immer dem behandelnden Arzt: „Der Blutzuckerspiegel lässt sich nicht nach Schema F einstellen, er ist individuell und hängt von vielen Faktoren ab – Bewegung, Medikamente, Berufsalltag, Biorhythmus – daher kann man einen nicht insulinpflichtigen Diabetiker auch nicht mit der Empfehlung ‚Iss weniger, bewege Dich mehr‘ alleine lassen“, so Borst. „Unser Verband setzt sich mit seinem Ausschuss Diabetes-Selbstmanagement politisch dafür ein, dass alle Diabetiker einen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Blutzuckerselbstmessung und ausreichend Blutzuckerteststreifen haben.“

Entwicklung von Instrumenten für die MRT

Unter Leitung des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnologien (IPT) in Aachen haben sich neun Partner aus sechs Ländern im EU-Forschungsprojekt „Openmind“ zusammengeschlossen, um eine neue Generation minimalinvasiver medizinischer Instrumente zu entwickeln. Im Fokus stehen konfigurierbare Einwegartikel wie Führungsdrähte, Katheter und Instrumente aus Faserverbundkunststoffen, die ohne Metallteile auskommen sollen und sich damit besonders für die Magnetresonanztomografie eignen. Die Instrumente sollen sich an die Erfordernisse des Arztes angleichen. Innerhalb der kommenden drei Jahre soll eine flexible Fertigungstechnologie für solche individuellen Einwegwerkzeuge entwickelt werden. Als erstes minimalinvasives Werkzeug soll ein Führungsdraht für Katheteranwendungen entstehen, wie sie beispielsweise häufig bei Eingriffen am Herzen genutzt werden.

Das Projekt „Openmind“ wird im Rahmen des EU-Förderprogramms „Horizon 2020“ unter dem Förderkennzeichen

680820 für drei Jahre gefördert. Partner im Projekt sind das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT, Aachen (Koordinator), Deutschland; Diribet spol. s.r.o., Beroun/Tschechien; IRIS (Innovació I Recerca Industrial I Sostenible), Castelldefels, Barcelona/Spanien; Fondazione Politecnico di Milano, Mailand/Italien; Nano4imaging GmbH, Aachen/Deutschland; Blueacre Technology Ltd., Dundalk/Irland; Tamponcolor GmbH, Neu-Isenburg/Deutschland; Gimac International, Castronno/Italien; ICS In-Core Systèmes, St Priest/Frankreich.

i Kontakt: Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT, Dipl.-Wirt.-Ing. Christian Wasiak, christian.wasiak@ipt.fraunhofer.de

Projekt CleanMed

Sauberkeit und Reinheit zählen zu den wichtigen Themen der Medizintechnik. Deshalb hat die Clusterinitiative MedicalMountains das Projekt CleanMed aufgesetzt. Ein Einstieg ist bis Mitte Februar wieder möglich.

Das Projekt widmet sich dem Thema der technischen Sauberkeit, Reinigungsfähigkeit, Sterilisierbarkeit und sauberen Handhabung medizintechnischer Produkte. Es geht um die gemeinsame Entwicklung und darum, den Stand der Technik auf ein neues Niveau zu heben. Derzeit arbeiten 24 Unternehmen und Forschungsinstitutionen in unterschiedlichen Kompetenzfeldern zusammen, innerhalb derer bereits Unterprojekte identifiziert wurden.

Unter den aktuellen Netzwerkpartnern befinden sich Hersteller von medizintechnischen Instrumenten und Implantaten, Entwicklungsdienstleister sowie Hersteller von Reinigungsanlagen und Reinigungsmitteln. CleanMed zählt zu den Netzwerkprojekten des bundesweiten Programms „Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) und wird vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert.

i Infos: Julia Steckeler, Tel. 0 74 61/ 96 97 21-2, E-Mail: steckeler@medicalmountains.de, www.clean-med.de